

Ariadne Nr. 60 / November 2011

Missionen und Visionen – Frauenbewegungen in Europa



Redaktion: Prof. Dr. Ulla Wischermann / Dr. Gilla Dölle
Einzelpreis: 9,50 Euro

Editorial

Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts legten Helene Lange und Gertrud Bäumer eine erste umfangreiche Publikation zur »Geschichte der Frauenbewegung in den Kulturländern« vor. Sie widmeten diesem Thema den ersten Band ihres fünfbandigen »Handbuchs der Frauenbewegung« und stellten fest: *»Auch in der Darstellung der Frauenbewegung in den von uns berücksichtigten Ländern kann von einer Einheitlichkeit nur in gewissem Sinne die Rede sein. So durchaus übereinstimmend die Frauenbewegung aller Länder in ihren Grundtendenzen ist, so vielgestaltig ist ihre Entwicklung nach Ausgangspunkten, geschichtlicher Bedingtheit, nach der Betonung bestimmter Einzelbestrebungen, dem Hervortreten bestimmter politischer Parteien oder gesellschaftlicher Klassen, nach der Art der Taktik, der Organisation, des äusseren Charakters. Es musste hier unser Bestreben sein, die Eigenart jedes Landes möglichst scharf zur Geltung zu bringen.«*¹

Diese Grundidee aufgreifend, beschäftigen wir uns in dieser Nummer der Ariadne – gut 100 Jahre nach dem Erscheinen des »Handbuchs« – mit der Entwicklung und Bedeutung von Frauenbewegungen in einigen europäischen Ländern. Von einem Gesamtüberblick zu »Frauenbewegungen in Europa« kann dabei zwar nicht die Rede sein – viel zu groß wären der Bogen und zu komplex die Forschungsvorhaben geworden, um einem so umfassenden Anspruch gerecht zu werden. Gleichwohl sind wir der Meinung, dass wir Spannendes und Neues zusammengetragen haben und Ausgangspunkte sowie Anregungen für weitere Forschungen bieten.

Mit »dem Paukenschlag von 1789 (stand) die Forderung nach politischer Gleichberechtigung am Anfang der europäischen Frauenbewegungen.«² Die überlieferten Geschlechterverhältnisse wurden in Frage gestellt und spätestens seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fingen europaweit engagierte Frauen an, sich zu organisieren. Sie kritisierten öffentlich die ungleiche Verteilung von Macht, Recht und Einfluss und forderten Partizipationsmöglichkeiten in allen gesellschaftlichen Bereichen. Sie stritten für neue weibliche Lebenskonzepte, kämpften für gleiche Rechte und forderten Bildungs- und Berufszugänge sowie politische Teilhabe. Obwohl ihre Forderungen, Aktions- und Organisationsformen unterschiedlich waren und sich konkurrierende Richtungen und Strömungen auch innerhalb der einzelnen Länder herausbildeten, gab es – teils über Ländergrenzen hinausgehende – Überschneidungen und Netzwerkbildungen. *»Die Herausbildung und Transformation von frauenpolitischen Aktivitäten und Frauenbewegungen ist stark von der Nationenbildung und nationalen Entwicklungen (z.B. Regimewechsel, Krieg) geprägt und mit nationalen Bewegungen verbunden.«* Ebenso sind sie aber auch abhängig *»von der ökonomischen Entwicklung und der Rolle der Religion in einem Land«* und *»von der Einbindung in internationale Bezüge«*.³

Die in diesem Heft aufgenommenen Beiträge gehen der historischen und politischen Rolle sowie dem politischen Einfluss und Handlungsspielraum von Frauenbewegungen um 1900 in Deutschland, der Schweiz und Österreich (Petra Pommerenke), in Finnland und Schweden (Tiina Kinnunen), in Großbritannien (Jutta Schwarzkopf) und in Polen (Natali Stegmann) nach. Auch die Neue Frauenbewegung der 1970er Jahre – in Großbritannien und der Schweiz – wird thematisiert (Kristina Schulz / Leena Schmitter). Die Beiträge zeigen Gleichzeitigkeiten und Parallelen, aber auch Differenzen und Ungleichzeitigkeiten in den Entwicklungen der einzelnen Länder auf und fragen nach dem Beitrag von Frauenbewegungen zum sozialen Wandel und zur Demokratisierung. Untersucht werden Rolle und Bedeutung der Frauenemanzipationsbewegungen in einem Land, aber auch vergleichend in mehreren Ländern Europas. Die Autorinnen untersuchen, wie die Emanzipationsdebatte in den einzelnen Ländern geführt wurde, welche Organisations- und Handlungsstrategien entwi-

ckelt wurden und welche Themen, Ziele und Forderungen zu welchem Zeitpunkt wo Konjunktur hatten. Dabei wird immer versucht, die jeweiligen Spezifika und politischen Gelegenheitsstrukturen in den einzelnen Ländern zu berücksichtigen

Gleichzeitig kommen in den Beiträgen einzelne, z.T. länderspezifische, thematische Fokussierungen zum Tragen: so etwa mit der Frage nach der Bedeutung von Religion in der ersten britischen Frauenbewegung (Schwarzkopf), im Vergleich der Mobilisierung für freien Schwangerschaftsabbruch in Großbritannien und der Schweiz (Schulz / Schmitter) oder mit der Erforschung der praktischen Friedensbildung durch die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (Sabine Hoffkamp / Monika Pater). Auch wenn es nicht grundsätzlich konzeptionell eingeplant war: Wie ein roter Faden zieht sich die Frage nach internationalen Netzwerken und Verflechtungen (Eva Labouvie) und nach dem Spannungsfeld »national – international« durch das Heft. So zeigt der Beitrag über die »Council-Idee«, wie unterschiedlich die Gründungsprozesse und Organisationsbedingungen nationaler Frauenbewegungs-Dachverbände im deutschsprachigen Raum aussahen, aber auch wie wichtig diese für eine internationale Teilhabe waren (Pommerenke). Auch im Aufsatz über die Reisetätigkeit frauenbewegter Akteurinnen (Johanna Gehmacher) findet sich – am Beispiel Käthe Schirmachers – die brisante Frage nach Internationalismus und nationaler Identifikation. Und die Überwindung von Nationalismus durch einen gelebten Internationalismus ist grundlegend für den Beitrag über den Einsatz von Pazifistinnen für die Völkerverständigung vor und zu Beginn des Zweiten Weltkriegs (Hoffkamp / Pater).

Um die in diesem Heft vermittelten Eindrücke über Frauenbewegungen in einzelnen Ländern Europas zu vertiefen, aber auch zeitgenössisch zu rahmen, haben wir einige Quellen eingefügt: So den bedenkenswerten Artikel von Helene Lange »National oder International. Ein Fragezeichen zur Frauenbewegung« (1900) aus der von ihr herausgegebenen Zeitschrift »Die Frau«, einen Artikel von der Stimmrechtlerin Toni Breitscheid über »Die politische Frauenbewegung in den skandinavischen Ländern«, der 1909 in der »Frauenbewegung« erschienen ist sowie einen (stark gekürzten) Passus aus dem »Handbuch der Frauenbewegung« über die »Frauenbewegung in Spanien«.

Anmerkungen

- 1 Helene Lange / Gertrud Bäumer (Hg.): Handbuch der Frauenbewegung, 1. Teil: Die Geschichte der Frauenbewegung in den Kulturländern, Berlin 1901, S. VI.
- 2 Ute Planert: Von der Querelle des Femmes zum Bürgerrecht: Frauenbewegungen in Europa 1789-1945, in: Bea Lundt / Michael Salewski (Hg.): Frauen in Europa. Mythos und Realität, Münster 2005, S. 424-443, hier S. 436.
- 3 Silke Roth: Nationale und internationale Einflüsse – Ein Vergleich europäischer Frauenbewegungen, in: Ingrid Miethe / Silke Roth (Hg.): Europas Töchter. Traditionen, Erwartungen und Strategien von Frauenbewegungen in Europa, Opladen 2003, S. 275-285, hier S. 275ff.

Die Redakteurinnen

Gilla Dölle, geb. 1955

Dr., Mitarbeiterin der Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung mit den Schwerpunkten: Geschäftsführung und Veranstaltungsorganisation. Publikationen u.a. zu Finanzierungsstrategien der Frauenbewegungen.

Ulla Wischermann, geb. 1952

Prof. Dr., Professorin für Soziologie am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt a.M. und geschäftsführende Direktorin des Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien. Forschungsschwerpunkte u.a.: Gender Studies, Soziale Bewegungsforschung und Öffentlichkeitstheorie.